Danziger Dampfboot.

№ 50. **Donnerstag, den 28. Februar.**

1861. **31ster Jahrgang.**



Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Telegraphische Depeschen des Danziger Dampfboots.

[Wolff's Telegraphisches Bureau.]

Berlin, Donnerstag, 28 Februar.
In sonst wohlunterrichteten Kreisen wird erzählt, daß gestern gelegentlich der Jahresfeier der Schlacht bei Grochow in Warschau Unruhen stattgefunden haben, bei welchen das Militair eingeschritten ist.

Wien, Donnerstag, 28. Februar.
Die heutige „Wiener Zeitung" publicirt die Verfassungsstatute, das Grundgesetz und die Reichsvertretung. Das Herrenhaus wird aus erblichen, durch Geburt berechtigten und lebenslänglich ernannten Mitgliedern bestehen. Das Abgeordnetenhaus besteht aus 343 Vertretern, wovon auf Ungarn 85 kommen. Dieselben werden von den Landtagen aus den Abgeordneten gewählt. Beide Häuser haben Oeffentlichkeit und das Recht der Initiative. Bei der Uebereinstimmung beider Häuser ist noch die Sanction des Kaisers für alle Gesetze nothwendig. Die Reichsangelegenheiten sind: die Feststellung des Budgets, die Steuergesetzgebung, die Staatsanleihen, die Prüfung des Staatshaushalts, die Kontrolle der Staatsschulden 2c. Die Reichsvertretung erhält den Namen Reichsrath. Die den Ungarn und den Nebenländern gewährten Verfassungen werden innerhalb des Oktober-Diploms aufrecht erhalten, den andern Ländern ein Landesstatut nach der Interessenvertretung gewährt. Die bisher erlassenen Landesstatute werden durch freisinnige Landesordnungen ersetzt. Die gemeinsamen Angelegenheiten bilden für den Reichsrath, die Provinzialsachen für die Landtage den Schwerpunkt der Gesetzgebung. Bezüglich Lombardo-Venetiens ist der Staatsminister beauftragt, eine auf gleichen Grundsätzen beruhende Landesverfassung vorzulegen. 7 Congregationen sind provisorisch berechtigt, eine bestimmte Zahl Mitglieder in den Reichsrath zu senden. Der bisherige Reichsrath wird aufgelöst und die Einsetzung eines Staatsraths angeordnet.

Wien, Mittwoch, 27. Februar, Morgens.
Die heutige „Donauzeitung" enthält ein Telegramm aus Mostar vom 25. d. Nach demselben haben die Aufständischen aus dem Bezirke Yeni-Bazar, an der montenegrinischen Grenze, mit Hülfe von Montenegrinern 5000 Mann stark, die Stadt Bihor überfallen, mehr als 50 muselmännische Einwohner und mehrere Frauen getödtet, die Häuser geplündert und angezündet.

Wien, Mittwoch, 27. Februar, Abends 7 Uhr.
So eben beginnt die Beleuchtung der Stadt in Anlaß des heut erschienenen Verfassungs-Statuts.

Ragusa, 25. Februar.
Die Zahl der Aufständischen in der Suttorina ist so groß, daß Mehmed Pascha den Angriff nicht gewagt, sich vielmehr zurückgezogen hat. Das türkische Wachthaus ist zerstört worden.

Turin, Dienstag, 26. Februar.
Der Senat hat das Gesetz, welches Victor Emanuel und seinen Descendenten den Titel eines Königs von Italien beilegt, mit 129 gegen 2 Stimmen angenommen.

Paris, Mittwoch, 27. Februar, Abends.
Das „Pays" und die „Patrie" dementiren die Nachricht, daß Frankreich die Absicht habe seine Truppen aus Rom zurückzuziehen. Die „Patrie" versichert, daß Obrist Türr so eben in Paris eingetroffen sei.

London, Mittwoch, 27. Februar, Abends.
Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Washington vom 13. d. ist Präsident Lincoln überall mit Enthusiasmus empfangen worden. — Virginien besteht auf Aufrechterhaltung seiner Rechte, und macht diese zur Bedingung, wenn es bei der Union bleiben soll.

Paris, 26. Februar.
General Fergola hat auf die ihm gewordene Aufforderung, die Citadelle von Messina zu übergeben, erwidert, er sei bereit, dieselbe in die Luft zu sprengen. (H. N.)

Rundschau.

Berlin, 27. Febr. Vorgestern Nachmittags um 5 Uhr fand bei Ihren Königlichen Majestäten im Palais Sr. Majestät des Königs ein Diner statt, zu welchem außer Ihren Königlichen Hoheiten dem Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin, den sämmtlichen anwesenden Mitgliedern der Fürstlich Hohenzollern-Sigmaringschen Familie, dem Fürsten von Fürstenberg, der Prinzessin von Wied, dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten Freiherrn v. Schleinitz, und dem Direktor im Ministerium des königlichen Hauses, Wirkl. Geh. Ober-Finanz-Rath von Obstfelder, nur der am hiesigen königlichen Hofe beglaubigte portugiesische Gesandte, der portug. Legations-Secretair und diejenigen Personen Einladungen erhalten hatten, welche Großkreuze portugiesischer Orden besitzen. Gegen Ende der Tafel erhoben Sich Se. Majestät der König und brachten in französischer Sprache einen Toast auf Se. Majestät den König von Portugal und Algarbien, ferner auf die nunmehr Allerhöchst sanctionirte Verlobung Ihrer königlichen Hoheit der Infantin Antonia von Portugal und Sr. Durchlaucht des Erbprinzen Leopold zu Hohenzollern-Sigmaringen aus, durch welches erfreuliche Ereigniß die Beziehungen zwischen dem erlauchten Königshause Portugal und der dem Königlich preußischen Hause blutsverwandten und so nahe befreundeten schwäbischen Linie der Hohenzollern nur noch enger geworden seien und eine neue Weihe erhalten hätten.

— 27. Febr. In der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten wurde eine vorgestern dem Präsidium überreichte Erklärung des Abgeordneten Grafen Renard, so wie der Antrag desselben, diese Erklärung in den stenographischen Bericht aufzunehmen, auf den Antrag des Präsidenten Simson an die Geschäftsordnungs-Kommission überwiesen, gegen den Widerspruch des Abgeordneten Renard, welcher sofortige Verlesung und Entscheidung des Hauses wünschte. — Der Finanzminister brachte die Novelle zum Gewerbesteuergesetze ein. — Die Budgetberichte wurden nach den Anträgen der Kommission erledigt. — Die Abgeordneten v. Lyskowsky und Genossen haben den Antrag eingebracht, das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die Staats-Regierung aufzufordern: bei den künftig vorzunehmenden Wahlen zum Hause der Abgeordneten Vorkehrungen dahin zu treffen, daß seitens der Administrativ-Behörden die Bildung von künstlichen, kein zusammenhängendes Ganze darstellenden Urwahlbezirken vermieden werde. — Die beigefügten Motive lauten: „Bei Feststellung der Wahlbezirke durch das Gesetz vom 27. Juni voriges Jahres ist deren Ungetheiltheit und Geschlossenheit durchweg als selbstverständlicher Grundsatz angenommen worden. Die Eintheilung der ländlichen Urwahlbezirke ist gemäß §. 5 der Verordnung vom 30. Mai 1849 noch immer dem lediglichen Ermessen der Administrativ-Behörden anheimgestellt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß jener Grundsatz auch auf diese in Anwendung gebracht werden muß, falls den Urwählern der Wahlact nicht erschwert und unberechtigter Einfluß überhaupt fern gehalten werden soll. Daß dem nicht so ist, daß, insbesondere auf dem Lande, künstliche, kein zusammenhängendes Ganze darstellende Urwahlbezirke vorkommen, darüber wird vielfach Klage erhoben. Eine vom Antragsteller im Büreau des Hauses der Abgeordneten niedergelegte Karte des Kreises Strasburg weist solche Urwahlbezirke, den letzten Wahlen entnommen, beispielsweise nach. — Der Antrag erscheint darnach im Interesse der Wahlfreiheit hinreichend motivirt."

— Die Königin-Wittwe hat allen Personen, welche sich in der Nähe ihres Gemahls befunden oder ihm in letzter Zeit während seiner Krankheit Dienste geleistet haben, goldene Denkmünzen von der Größe eines Guldenstücks zum Geschenk gemacht. Auf der Vorderseite befindet sich das Bildniß des verstorbenen Königs und auf der Rückseite ist ein Kreuz mit Angabe des Geburts- und Todestages. Man sieht jetzt vielfach Personen, welche diese goldene Denkmünze an der Uhrkette tragen.

— Der Ober-Hof- und Domprediger, Ober-Consistorialrath Dr. Strauß, ist seit dem 17. d. M., wo er noch im Dom den Trauergottesdienst abgehalten hatte, in Folge von Erkältung sehr schwer erkrankt. Sein Zustand ist der Art, daß bis zur Stunde Niemand zu ihm gelassen werden konnte.

— Die Einführung der Gemeindekirchenräthe in den östlichen Provinzen der Monarchie nimmt überall ihren stillen Fortgang, der freilich je nach den verschiedenen Provinzen verschieden ist. Am Weitesten ist die Ausbildung dieses Gemeindeinstituts in der Provinz Preußen vorgeschritten, wo am Schlusse des abgelaufenen Jahres bereits 97 pCt. sämmtlicher evangelischen Gemeinden damit versehen waren.

— Der „Beobachter an der Spree", der nun schon seit 60 Jahren hier besteht, ist kürzlich aus dem Besitz des bisherigen Herausgebers A. W. Schmidt durch Kauf in das Eigenthum des Hrn. Carl Bergmann übergegangen.

— Am 5. Mai soll in Hildesheim das Fest des 800jährigen Bestehens des Domes begangen werden. 872 wurde der Grundstein zu diesem Gotteshause gelegt; 1046 brannte es nieder. Bischof Hezilo leitete den Wiederaufbau, und am 4. Mai 1061 wurde das in seinen Hauptbestandtheilen noch vorhandene Gebäude wieder eingeweiht. Zu der bevorstehenden Feier werden mehrere Kirchenfürsten, so wie Deputationen anderer Hochkirchen erwartet.

Wesel, 23. Febr. Die hiesige Esplanade bot heute wieder einmal das Bild einer militairischen Parade. Die Veranlassung dazu war die Ankunft der von Sr. Majestät dem Könige den Fahnen der drei Bataillone des 4. Westfälischen Infanterie-Regiments (Nr. 17), und der des Landwehr-Bataillons Wesel für den in Baden, resp. Jütland mitgemachten Feldzug Allerhöchst verliehenen Decorationen.

Stuttgart, 24. Febr. Man schreibt der „A. Z.": Der Landtag tritt am nächsten Donnerstag, den 28. d. M., wieder zusammen. Er hat sich mit

wichtigen Abänderungen des Rekrutirungsgesetzes zu beschäftigen, wonach in Zukunft statt 4000 jährlich 4600 Mann ausgehoben werden sollen, um das Kontingent im Falle einer Feldaufstellung ohne sofortige Beiziehung der Landwehr vollständig herstellen zu können. Sodann soll die Regierung das Recht erhalten, die Landwehr, so weit solche ganz unexerzirt ist, zum Einüben einberufen zu dürfen, wodurch dieselbe erst eine wirklich brauchbare und jeden Augenblick schlagfertige Reserve für das stehende Heer abgiebt.

Wien, 25. Febr. Der Annahme, daß auch die Nebenländer Ungarns (die sogenannten partes adnexae) zum ungarischen Landtage berufen seien, tritt der „Wanderer" mit der, wie er sagt, aus „verläßlicher Quelle" geschöpften Erklärung entgegen, daß der Passus von den Nebenländern in dem Einberufungsschreiben „keine praktische Bedeutung" habe, sondern lediglich „eine „übliche Formel" der literae regales sei. Das der magyarischen Sache bekanntlich mit Vorliebe zugethane Blatt fügt dieser Mittheilung die Bemerkung bei, es scheine eben seit einigen Tagen im Stande der ungarischen Angelegenheit eine bedeutungsvolle Aenderung eingetreten zu sein.

Aus Schleswig-Holstein, 22. Febr. Von den 39 „Schleswigschen" Studenten, deren Adresse an den Kriegs-Minister man in Kopenhagen für so wichtig hielt, daß man geglaubt hat, sofort per Telegraph dem Kontinente von dieser Manifestation Kenntniß geben zu müssen, erweisen sich hinterher 12 als geborne Dänen. Von den übrigen hat der bei weitem größere Theil erwiesenermaßen nur dem Drucke und der Furcht vor sehr unliebsamen Maßregeln nachgegeben. Wegen der schmählichen Beleidigungen, die in der Adresse gegen die Landesuniversität Kiel enthalten sind (dieselbe wird beschuldigt, die Studirenden zum „Meineide" auferzogen zu haben), werden von Seiten des akademischen Consistoriums in Kiel weitere Schritte geschehen.

Turin. Im Senate, dessen Verhandlungen in Abwesenheit des greisen Ruggiero Settimo von Sicilien, der wegen seines hohen Alters und seiner Kränklichkeit die Präsidentenwürde des italienischen Senats hat geglaubt ablehnen zu müssen, der Vice-Präsident de Sologis leitete, hielt Cavour bei Vorlegung des Gesetzentwurfes in Betreff des italienischen Königstitels folgende Ansprache:

„Meine Herren Senatoren! Die wundergleichen Ereignisse der beiden letzten Jahre haben durch eine Reihe unverhoffter Erfolge fast alle zerstreuten Glieder der Nation zu Einem Staate vereinigt. Den von einander so verschiedenen und durch ihre verschiedenen Ansichten und politischen Rathschläge unter sich nur zu oft feindselig gestimmten Fürstenthümern folgte endlich die auf dem festen Grunde der National-Monarchie gegründete Einheit in der Regierung. Das Königreich Italien ist nunmehr eine Thatsache: diese Thatsache müssen wir jetzt Angesichts der italienischen Völker und Europas bestätigen."

„Auf Befehl Sr. Majestät und auf Gutachten des Ministerrathes habe ich deshalb die Ehre, dem Senate den Gesetzentwurf vorzulegen; durch welchen der König, unser erhabener Herrscher, für sich und seine Nachfolger den Titel König von Italien annimmt."

„Als treuer Ausleger des Nationalwillens, der sich bei tausend Veranlassungen kund gegeben, rief das Parlament am feierlichen Tage der königlichen Sitzung mit der Begeisterung der Dankbarkeit und Liebe Victor Emanuel II. zum Könige von Italien aus. Der Senat wird sich glücklich schätzen, zuerst den Wünschen aller Italiener eine rasche Bestätigung zu ertheilen und mit einem neuen Titel die edle Dynastie zu begrüßen, die, in Italien geboren, und erlaucht durch acht Jahrhunderte des Ruhmes und der Tugend, von Gottes Fürsehung zu der Ehre auserkoren war, die Mißgeschicke zu heben, die Wunden zu heilen und die Aera der italienischen Zerwürfnisse zu schließen. Durch ihr Votum, meine Herren, machen Sie den Erinnerungen an die Kämpfe der Provinzen ein Ende und beschreiben Sie die erste Seite unserer neuen Nationalgeschichte."

Die Abstimmung über diesen Gesetzentwurf wird wahrscheinlich erst nach erfolgter Constituirung der Deputirtenkammer vorgenommen werden.

— Wie man französischen Blättern aus Turin schreibt, wird unmittelbar nach der Prüfung der Vollmachten von dem italienischen Parlament ein Credit von 60 Millionen Francs zur Erbauung des Kriegshafens von La Spezzia und von drei, nach anderen von fünf Panzerfregatten verlangt werden.

Neapel. Sofort nach der Einnahme von Gaeta zeigte der General Cialdini, wie der marseiller „Semaphore" meldet, den sicilianischen Behörden die Capitulation von Gaeta an, und diese ließen eine Depesche am 14. Febr. in Messina bekannt machen. Das Volk eilte auf den Domplatz, wo General Chiabrera, der Oberbefehlshaber der italienischen Streitkräfte in Messina, wohnt, und fragte ihn, was er zu thun gedenke. Dieser hatte bereits einen Bevollmächtigten an den Kommandanten der Citadelle General Fergola geschickt, um ihn zur Uebergabe aufzufordern. Das betreffende Aktenstück lautete:

Befehl zur Uebergabe. An den Kommandanten der Citadelle. Uebergabe, befohlen durch den Kommandirenden der Provinzial-Streitkräfte General-Major Chiabrera. Wenn Ihr Widerstand bisher geduldet ward, so würde derselbe von diesem Augenblicke an ein Verbrechen sein. Im Namen Sr. Majestät Victor Emanuel's, Königs von Italien, und der Nation übermittle ich Ihnen, Herr General, den Befehl, zur Uebergabe zu schreiten.

Der Kommandirende der Provinzial-Streitkräfte General-Major C. Chiabrera.

General Fergola fand es unter seiner Würde, schriftlich auf diese Aufforderung zu antworten. Chiabrera hat an Cialdini berichtet:

Mündliche Antwort des Generals Fergola, welche durch Vermittelung des Obersten des Stabes dem Capitain vom Stabe, Verani, ertheilt worden. Er erachte sich nicht für befugt, die Festung zu übergeben, die er durchaus für unabhängig von dem Falle Gaetas halte, und er werde sich bis aufs Aeußerste wehren.

Messina, 14. Februar 1861. Der Kommandirende der Provinzial-Streitkräfte Generalmajor Chiabrera.

Wie schon gemeldet, ist Persano sofort nach Messina geeilt, um die Aufforderung zur Uebergabe der Citadelle zu wiederholen. Eine Depesche aus Messina meldet der „Patrie", daß die erste Division der sardinischen Flotte am 19. vor diesem Platze angekommen war und sich anschickte, unmittelbar die Operationen gegen die Citadelle zu eröffnen. Cialdini weilt noch in Neapel, wird aber sofort nach Messina gehen, wenn Fergola bei seiner Weigerung verharrt.

Auch Civitella del Tronto leistet noch Widerstand. Nach Depeschen der Pariser Abendblätter vom 23. aus Neapel ist General Mezzacapo mit bedeutender Verstärkung vor Civitella angekommen, das auf das strengste blokirt werden soll. Die Citadelle liegt auf einem Berge in einer beinahe unangreifbaren Position. Man hat aber bereits mehrere Punkte ausfindig gemacht, von wo aus man sie mit gezogenen Geschützen erfolgreich beschießen kann. — Aus Turin 21. Febr. wird telegraphirt: Der kleine Belagerungspark, welcher von Ancona nach Civitella del Tronto abgeschickt wurde, ist daselbst angelangt, und da die Vorarbeiten beendet sind, wird das Feuer gegen den Platz wahrscheinlich morgen schon eröffnet.

Paris, 23. Febr. Die Situation ist anscheinend noch immer dieselbe, obgleich sich in Folge der jüngsten Ereignisse in Italien und der darauf bezüglichen Mittheilungen die Verhältnisse etwas mehr zu einem Abschlusse zu drängen scheinen. Die Beziehungen zwischen Rom und Frankreich sind durch die Veröffentlichung der Laguerronnière'schen Broschüre nicht freundlicher geworden und je drohender für den päpstlichen Hof die Stimmung im Kaiserstaate sich offenbart, um so erbitterter geberdet man sich dem Tuilerienhofe gegenüber. Dieser ist daher von seinen ursprünglichen Absichten, durch Zugeständnisse zu gewinnen, zurückkommend, entschlossen, Mfr. Marets angebotene Entlassung als Bischof von Vannes nicht anzunehmen. Ob aber der römische Hof auf seiner bisherigen Haltung gegenüber der öffentlichen Meinung im eigenen Lande lange werde verharren können? Glauben Sie, was ich Ihnen sage: die Aufregung in Rom ist eine außerordentliche. Es ist geradezu fraglich geworden, ob trotz der Anwesenheit der französischen Truppen tiefergehende Demonstrationen zu vermeiden sein dürften.

— Der „Allg. Ztg." wird aus Paris geschrieben: „Louis Napoleon hat, wie ich von guter Hand vernehme, erst kürzlich geradezu ausgesprochen, daß die Unita d' Italia unmöglich ist, und er hält diese Ansicht fest im Widerspruch mit England, mit dem im jetzigen Moment die Stellung Frankreichs in der That etwas gespannt ist. Glauben Sie mir, daß die geheimen Gedanken des Tuilerien-Cabinets noch immer auf ein muratistisches Königreich Neapel gerichtet sind. Wenn der Papst nur nicht gar so hartnäckig sein wollte und nur halbwegs mit sich reden ließe und auf französische Transaktionen einginge!"

— Man spricht hier von einer bedeutenden Aufregung, die in Rußland in Anlaß der bevorstehenden Aufhebung der Leibeigenschaft herrschen soll, und zwar soll der Widerstand gegen die Absichten der Regierung nicht nur von den Gutsherren, sondern auch von den Bauern ausgehen, unter denen sich das Gerücht verbreitet hat, der von der Redactions-Commission ausgearbeitete Entwurf des Gesetzes über die Aufhebung der Leibeigenschaft habe in der letzten Instanz mehrere den Leibeigenen ungünstige Aenderungen erlitten. Die Aufregung soll so groß sein, daß der Kaiser es für angemessen gefunden habe, den Winterpalast in Petersburg befestigen und die Waffenvorräthe aus den Zeughäusern nach Kronstadt bringen zu lassen.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 28. Februar.

[Stadt-Verordneten-Sitzung vom 27. Febr.] (Schluß.)

Es wird ferner das jährliche Gehalt des Leihamts-Magazin-Gehülfen Braun, welcher bisher 186 Thlr. jährlich bezogen, auf 240 Thlr. und das des Magazin-Gehülfen Freymann, welcher bis jetzt 144 Thlr. jährlich bezogen, auf 200 Thlr. zu erhöhen beschlossen. — Der Tarif der Fähre am Ganskruge wird mit der von der Königl. Regierung angeordneten Abänderung angenommen. — Nunmehr erstattet Herr Trojan Bericht über die Verwaltung der äußeren Bedürfnisse der Johannis-Schule. Aus dem Bericht ergiebt sich, daß eine Nachbewilligung von etwa 200 Thlrn. nöthig ist. Dieser Umstand giebt der Versammlung Veranlassung, zum wiederholten Male den Wunsch auszusprechen, daß die Schuldeputation so bald wie möglich einen Etat über die in Rede stehende Ausgabe aufstellen möge. — Zugleich ergreift Herr J. C. Krüger in dieser Angelegenheit das Wort und beantragt, die Versammlung möge die Erwartung aussprechen, daß man Nachbewilligungen künftig vor Erschöpfungen der Fonds nachsuchen möge. Der Antrag wird zum Beschluß erhoben. Hierauf bringt Herr Goldschmidt den umfassenden Rechenschaftsbericht über die Verwaltung des Kinder- und Waisenhauses zum Vortrag. Dieser giebt zu einer sehr gehaltreichen Debatte Veranlassung. Die Vorsteher des Kinder- und Waisenhauses verlangen nämlich, zur Deckung eines entstandenen Deficits eine Summe von 3086 Thlr. aus Communal-Mitteln. Die Revisoren erklären, diesem Verlangen nicht ihre Zustimmung geben zu können, empfehlen vielmehr den Vorstehern größere Sparsamkeit. Gegen den in dieser Erklärung liegenden Vorwurf gegen die Vorsteherschaft des Kinder- und Waisenhauses, erhebt sich das Mitglied derselben Herr Lindenberg mit Beredtsamkeit und schlagenden Gründen. — Hierauf ergreift Herr Roepell das Wort und sagt, daß er sich zwar im Prinzipe den aufgestellten Grundsätzen der Revisoren vollkommen anschließe; dennoch müsse er anerkennen, daß die Sache endlich zum Austrage gebracht werden müsse, weßhalb er beantrage, die von den Vorstehern verlangte Summe zur Deckung des Deficits zu bewilligen. — Herr Jebens ist ebenfalls der Meinung des Herrn Roepell, aber er beansprucht eine Garantie, daß nach zwei Jahren nicht wiederum eine ähnliche Summe von den Vorstehern verlangt werde. Herr Hennings erkennt an, daß die Vorsteher ihr Amt zwar mit warmem Herzen verwaltet hätten, aber auch mit vollen Händen. Daraus zieht er den Schluß, daß sie von Jahr zu Jahr mehr gebrauchen werden. Ferner wird sogar die Behauptung aufgestellt, daß die Vorsteher, um die Mehrausgaben zu decken, das Stammkapital angegriffen hätten. Hierauf richtet Herr Jebens an den Herrn Magistrats-Commissarius einige Interpellationen, die ihre Erledigung finden. Hr. Lindenberg ergreift wieder das Wort und schlägt alle die der Vorsteherschaft gemachten Vorwürfe gründlich aus dem Felde. Der Sinn seiner Worte ist etwa folgender: Was für eine Bedeutung würde die Wirksamkeit der Vorsteher des Kinder- und Waisenhauses haben, wenn sie den Zöglingen desselben nicht ein gutes Beispiel geben wollten!? Ein von ihrer Seite beabsichtigter Angriff auf das Stammkapital wäre eine Uebertretung des Gesetzes und ein schlechtes Beispiel, das wird man wohl schwerlich von ihnen — Vorstehern — erwarten. Wir — die Vorsteher — haben keinen andern Zweck, als die in dem Hause befindlichen Kinder zu ordentlichen Menschen erziehen zu lassen. Gelingt uns das, so bringen wir der Stadt ein Kapital, das durch die Summe von keinem Deficit aufgewogen werden kann. Der einleuchtenden und gemüthsvollen Rede des Herrn Lindenberg folgt ein Bravo. Nachdem sich an der Debatte noch die Herren Klose, Bischoff und Liévin betheiligt, wird die verlangte Summe zur Deckung des Deficits bewilligt. Herr Rodenacker trägt nunmehr den Revisionsbericht über das städtische Lazareth vor, wobei er sich jedoch aller Bemerkungen enthält, da eine Umwandlung desselben in naher Aussicht steht. Nach der Erledigung verschiedener kleiner Vorlagen erfolgt der Schluß der Sitzung 7½ Uhr.

— Die von Herrn Freitag schon längst angeregte Idee, in den Räumen des hiesigen Franziskanerklosters eine Akademie der Künste einzurichten, findet gegenwärtig in weiteren Kreisen Berücksichtigung. Danzig wäre übrigens in mehr als einer Beziehung für eine Kunst-Akademie sehr geeignet.

— Frl. Ottilie Genée ist bereits hier eingetroffen, um ihr Gastspiel morgen zu beginnen.

— Das dritte Concert des Herrn Giovanni di Dio wird nicht heute, sondern erst am nächsten Montag stattfinden.

— In den nächsten Tagen wird in dem hiesigen Schützenhause ein Künstlerfest veranstaltet werden, wozu bereits die nöthigen Vorbereitungen getroffen werden.

— Heute Nachmittag um 4 Uhr findet eine General-Versammlung des Frauen-Vereins zur Erziehung armer Kinder der freireligiösen Gemeinde statt.

— Morgen werden die Mitglieder des Provinzial-Vereins für Besserung der Strafgefangenen und verwahrlosten Kinder in der Wohnung des Hrn. Justiz-Rath Martens eine General-Versammlung halten.

— Der Magiker Herr Straßburger giebt noch immer hier seine Vorstellungen unter dem Beifall des Publicums.

— Die Summe für die Pfänder, welche sich gegenwärtig hier im städtischen Leihamt befinden, beträgt 66,700 Thlr. Man gewinnt durch diese Summe einen sehr deutlichen Einblick in unsere socialen Verhältnisse.

— Dem Gutsbesitzer Herrn Bölke ist die an den Dünen bei Neufähr mit Gras und Rohr bewachsene Anschwemmung von ungefähr 27 Morgen für die Summe von 265 Thlr. jährlich auf die Dauer von 3 Jahren verpachtet worden.

— Die Dorfschaft Vogelsang hat die Fischerei in der Ostsee längs der Grenzen des Dorfes für den Preis von 1 Thlr. jährlich aufs Neue gepachtet.

— Herr F. G. Thiele wird mit dem Beginn der schönen Jahreszeit für die Strecke von hier nach Langefuhr, Oliva und Zoppot drei Journalieren in Thätigkeit setzen.

— Die Herren Vorsteher des hiesigen Lazareths bitten das Publicum um Verabreichung von alter Leinwand zu Charpie, da hiervon ein sehr fühlbarer Mangel eingetreten.

— Die von mehreren Zeitungen gebrachte Nachricht, daß der ehemalige Tenorist Fahrenholtz unter italienischem Namen bei der jetzt in Berlin gastirenden italienischen Opern-Gesellschaft wiederum sein Glück versucht, wird von demselben in dem „N. E. A." dahin berichtigt: „Eine, in No. 1680 Ihres Blattes enthaltene, mich betreffende Notiz, die bereits in andere Blätter übergegangen ist, und mich unangenehm berühren muß, ersuche ich Sie, gefälligst dahin berichtigen zu wollen, daß ich seit zwei Jahren der Bühne völlig entsagt habe und in meinen früheren Stand zurückgetreten bin.
H. Fahrenholtz, Königl. Feldmesser."

— Ueber die Traject-Verhältnisse der Weichsel sind heute folgende Nachrichten eingegangen: Bei Thorn der Uebergang per Kahn bei Tag und Nacht, bei Culm, Graudenz und Mewe per Kahn nur bei Tage.

Graudenz. Bekanntlich versprach der Herr Handels-Minister v. d. Heydt, als er im August v. J. auf seiner Rundreise durch die Provinz auch unsern Ort besuchte, für die Regulirung der Weichselufer bei Graudenz Sorge tragen zu wollen, und es beauftragte Se. Excellenz zugleich Herrn Regierungs-Baurath Schmidt mit der Anfertigung der Pläne und des Kostenanschlags. Diese Vorarbeiten sind jetzt beendet und dem hiesigen Magistrate zur Kenntnißnahme zugegangen. Es würde darnach die Weichselregulirung von Stremoczyn bis zur Festung die Summe von 45,000 Thlr. kosten, zu welcher die Stadt 15,000 Thlr. beitragen soll. Der Strom soll dadurch auf eine Breite von 90 Ruthen eingeengt werden, wodurch die Einrichtung einer fliegenden Fähre ermöglicht wird. Bei Culm und Kurzebrack ist der Strom 100 Ruthen breit. Die Regulirung soll allein durch starke Buhnenbauten bewirkt werden, nur bei der Dragasser Ueberfähre wird eine steinerne Mole projektirt.

Rehden, 24. Febr. Die im vorigen Jahre wegen Schluß der Session nicht mehr vor das Plenum gekommene, von hier aus datirte Petition — die Lehrer- und deren Wittwen-Pensions-Verhältnisse und die Herausgabe des Schulgesetzes betreffend — ist am 11. d. Mts., von 230 Schulmännern des Graudenzer und der benachbarten Kreise unterschrieben, von Neuem an das Abgeordnetenhaus abgeschickt worden.

Marienburg, 26. Febr. Das Eis in der Winterlage wird noch von Fußgängern passirt.

Eydtkuhnen, 25. Febr. Die Eröffnung des Eisenbahnbetriebes nach Rußland soll nunmehr bestimmt am 1/13 März d. J. erfolgen. Ob bis dahin die auf russischer Seite vorhandenen Schwierigkeiten beseitigt sein werden, ist die Frage. So fehlen z. B. auf den Bahnhöfen noch die Drehscheiben; das Eisenzeug für dieselben soll zwar längst eingetroffen sein, indessen ist es nicht möglich gewesen, die gemauerten Fundamente herzustellen. Um die Drehscheiben zu ersetzen, sind provisorisch s. g. Triangel angelegt, vermittelst derer die Maschine gewendet werden soll. Von den auf Bahnhof Wirballen beschäftigt gewesenen Arbeitern, aus hiesiger Provinz, sind schon jetzt viele wieder nach Hause zurückgekehrt, und es gehen täglich noch derer hier durch. — Die Restauration auf russischer Seite ist schon seit längerer Zeit an einen Conditor aus Warschau vergeben. Derselbe hat sich vor Kurzem in seinem neuen Wirkungskreise eingerichtet. — Zur Verpachtung der hiesigen Bahnhofs-Restauration stand vor Kurzem Termin in Bromberg an, in welchem der Weinhändler Leschinski aus Königsberg mit 1500 Thlr. jährlichem Pachtangebot Meistbietender geblieben sein soll.

Von der russischen Grenze, im Febr. Seit vielen Jahren wird auf der preußisch-russischen Grenze ein Menschenhandel der scheußlichsten Art getrieben, gegen den sich bis jetzt Civilisation, Christenthum und Staatsgewalt als vollkommen ohnmächtig bewiesen haben. Es werden von Kupplerinnen unerfahrene Mädchen unter dem Versprechen vortheilhafter Dienststellen zur Fahrt nach Rußland verlockt und dort in den Städten Libau, Mitau und Riga der Prostitution in die Hände gespielt. Andere machen die Fahrt bis nach Petersburg und gehen dort eine Liaison mit einem reichen Russen, ganz nach der Art der Pariser Grisettenwirthschaft, auf einige Jahre ein, gegen die Verschreibung eines größeren oder kleineren Kapitals bei ihrer Entlassung. Die Kupplerinnen lassen sich, wie wir hören, eine Provision sogleich beim Anfange des Geschäfts zur Bestreitung der Reisekosten und der Paßgebühren zahlen und verlangen dort in Rußland 5 bis 10 Rubel von jeder Person. Vor einigen Tagen kam eine solche Fuhre mit fast 20 derartigen Dirnen unter dem Banner einer Megäre, von russischen Behörden wegen ungenügender Legitimation zurückgewiesen, über die Grenze nach Preußen zurück. In Memel wurden sie dem Vernehmen nach von der Polizeibehörde bis zur Entsendung nach ihrer Heimath zweckmäßiger Weise nach dem Arbeitshause gebracht, um dort sich ihr tägliches Essen zu verdienen. Es wäre zu wünschen, daß diesem greulichen Menschenhandel durch größere Strenge bei der Ertheilung von Auswanderungspässen endlich entgegengetreten und Weiber, die sich mit dergleichen Geschäften abgeben, sorgfältiger, als es vielleicht bisher geschehen, beaufsichtigt und gesetzlich bestraft würden. (K. H. Z.)

Gerichtszeitung.

[Schwurgerichts-Sitzung am 25. Febr.]

Auf der Anklagebank erblicken wir heute:
1) den Schmiedegesellen Herrm. Raddatz aus Czenstkau,
2) den Einwohner Franz Much aus Grünthal,
3) die Eigenthümerfrau Rosalie Bruhnke geb. Radtke aus Gossenthin,

unter der Anklage des wissentlichen Meineides und Theilnahme daran.

Der Sachverhalt ist folgender: Durch Erkenntniß des Königl. Kreis-Gerichts in Neustadt wurde der Eigenth. Bruhnke zu Gossenthin verurtheilt, der Wittwe Klepin zu Tillau vier von deren Sohn Franz Klepin eingetauschte Ochsen nebst Jochen gegen zwei von ihm in den Tausch gegebene Pferde zurück zu geben. Aus diesem Erkenntnisse sollte im Novbr. 1857 auf Verfügung des Königl. Kreis-Gerichts in Neustadt die Exekution vollstreckt werden. Die Wittwe Klepin erschien zu diesem Ende mit den beiden Pferden in Gossenthin auf dem Gehöft des Bruhnke, woselbst der Executor Singer sich auch befand. Die Ochsen wurden indeß nicht vorgefunden, von demselben auch die Annahme der Pferde verweigert, weshalb die Execution ohne Resultat blieb. Hieraus nahm die Wittwe Klepin Anlaß eine neue Klage auf Werthsersatz der Ochsen gegen Bruhnke anzustrengen, indem sie behauptete, die Pferde auf dem Hofe des Bruhnke, mithin in seinem Gewahrsam zurückgelassen zu haben. Bruhnke, der dies bestritt, vielmehr behauptete, daß die Klepin die Pferde nur bis auf einen nahe seinem Gehöft belegenen Weg gebracht habe, wurde nach dem Antrage der Klägerin verurtheilt. Er legte die Appellation ein und in dieser Instanz wurde die Beweis-Aufnahme darüber angeordnet: ob die Klepin die Pferde des Bruhnke auf das Gehöft des Bruhnke geführt und an einem daselbst stehenden Wagen gebunden habe, nach Entfernung der Klepin aber die Pferde von dem Bruhnke oder dessen Ehefrau losgebunden und vom Hofe heruntergetrieben seien.

Als Zeugen hierüber waren benannt die Angeklagten Raddatz und Much. Dieselben haben nach vorgängiger Verwarnung vor dem Meineide zur gerichtlichen Verhandlung gesagt: „Wie die Pferde vom Hofe des Bruhnke gekommen oder wer sie heruntergetrieben hat, weiß ich nicht, ich habe weder gesehen, daß sie Jemand fortgetrieben hat, noch bin ich dabei behülflich gewesen", und diese Aussage mit dem Zeugeneide bekräftigt.

Durch die Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß gerade Raddatz und Much beim Forttreiben der Pferde vom Hofe des Bruhnke behülflich gewesen sind und sich sonach des wissentlichen Meineides schuldig gemacht haben. Raddatz räumte auch ein, falsches Zeugniß abgelegt und mit einem Eide bekräftigt zu haben, will jedoch bei Ablegung des Eides betrunken gewesen sein. Er führt an, daß die Frau Bruhnke ihn zur Ablegung des falschen Zeugnisses durch Versprechungen überredet und am Terminstage selbst ihn öfters aus der Gerichtsstube des Kr.-Ger. zu Neustadt in den Schnapsladen spedirt habe, um sich Courage zu trinken. Hiebei wurde zur Erläuterung festgestellt, daß das Kreis-Gericht in Neustadt mit einem Schnapsladen unter einem Dach und Fach liege.

Much bestreitet die Anklage durchweg. — Gegen die verehelichte Bruhnke wurde festgestellt, daß sie sowohl den Raddatz als den Much durch Versprechungen, resp. Geschenke zur Ableistung eines wissentlich falschen Eides überredet habe.

Das Verdict der Geschwornen lautete auf Schuldig, und der Gerichtshof erkannte gegen jeden der 3 Angekl. nach dem Antrage der Staats-Anwaltschaft auf 2 Jahre Zuchthaus.

[Schwurgerichts-Sitzung vom 26. Febr.]

Unter der Anklage des einfachen Diebstahls und Raubes steht heute der Zimmergesell Nathanael Julius Insel aus Emaus vor den Schranken des Schwurgerichts.

1) Im Jan. 1860 kehrte der Eigenthümer Johann Witzki aus Krissau mit seinem Fuhrwerk im Harderschen Kruge zu Schidlitz ein. Angekl. gesellte sich zu ihm und bat, ihn bis nach dem Fichtenkruge mitzunehmen. Witzki erklärte sich dazu bereit und nahm Insel auf dem Vordersitz des Wagens neben dem Kutscher Kressin Platz, während Witzki, welcher betrunken war, sich in den Hintertheil des Wagens legte und nach sehr kurzer Fahrt einschlief. Es war bereits finster als Insel sich rücklings über zu Witzki legte, sich aber bald aufrichtete, vom Wagen sprang und nicht zurückkehrte, sondern den Weg nach Danzig einschlug. Kressin weckte den Witzki, dieser fand seine Hosentasche in Unordnung und vermißte daraus 2 Thlr. Geld, ein Messer und eine Tabacksblase. — Witzki behauptet, das Geld beim Aufsteigen auf dem Wagen bei sich geführt zu haben und glaubt, daß es Insel gestohlen haben müsse. Insel bestreitet.

2) Im Frühjahr 1860 als der Schnee zu schwinden begann, kehrte der Aufkäufer Joh. Witzki aus Kawle (mit dem Damnificaten ad 1 nicht identisch) an einem Markttage zu Fuß von Danzig nach Kawle zurück. Am Nenkauer Berge wurde er von einem ihm unbekannten Manne eingeholt, welcher sich ihm als Begleiter anbot und ihm mittheilte, daß er Insel oder Ensel heiße und ausgehe um Arbeit zu suchen. Er befragte den Witzki über seine Reisetour und verließ ihn unter dem Vorgeben, wieder umkehren zu müssen. Als Witzki auf einem öffentlichen Wege das Wäldchen von Kokoschken passirte, wurde er plötzlich von hinten angegriffen und zur Erde geworfen, indem er gleichzeitig mehrere Schläge an den Hinterkopf erhielt. Der Angreifer suchte dem Witzki Schnee und Schusterplatze, wie Witzki solche in einem Korbe bei sich hatte, in den Mund zu stopfen, was er jedoch mit den Händen verwehrte. Bei diesem Ringen gelang es Witzki, seinen Angreifer in das Gesicht zu sehen und erkannte er in ihm den Mann, welcher ihn kurz zuvor begleitet hatte. Derselbe schlug Witzki noch mehrere Male an den Kopf, befühlte ihn dann am Leibe und da er namentlich kein Geld fand, so raffte er die Naturalien, welche Witzki in einem Korbe bei sich trug, bestehend in Brod, Kaffee und Cichorien, zusammen, und entfloh eiligst in den Wald. Witzki recognoscirt den Angekl. mit großer Bestimmtheit.

Insel ist ein allgemein gefürchteter und gefährlicher Mensch und hat sich öfters in Untersuchung befunden. In dem einen Falle hat er seiner Schwiegermutter, der Wittwe Holz in Smengorzyn, eine Kuh aus deren Stall gestohlen. — Insel bestreitet, will Witzki garnicht kennen und bemerkt in Bezug auf den Kuhdiebstahl, daß die Wittwe Holz ihm, im Falle er zur katholischen Religion übertreten würde, eine Kuh und 200 Thlr. baares Geld versprochen habe. Er sei nun zwar katholisch geworden, doch sei ihm die Kuh nicht gegeben worden, weshalb er sie bei günstiger Gelegenheit sich genommen habe. Er habe übrigens seine Schwiegermutter davon in Kenntniß gesetzt und ihr später die Kuh zurückgewährt.

Die Geschwornen sprachen das Schuldig aus. Die Staats-Anwaltschaft beantragte 11 Jahre Zuchthaus und Polizei-Aufsicht auf gleiche Dauer. Der Gerichtshof erkannte auf 10 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Pol.-Aufsicht.

Pr. Stargardt. Am 18. d. M. begannen hier die ersten diesjährigen Sitzungen des Schwurgerichts für die Kreise Pr. Stargardt und Berent, unter dem Vorsitz des Hrn. Appellationsgerichts-Rathes Rauchfuß aus Marienwerder. Am ersten Tage wurde der Arbeiter Spolta aus Gerdin wegen Raubes zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Am 21. kam eine Anklagesache zur Verhandlung, welche für die hiesige Gegend von erheblichem Interesse war. Im Laufe des Jahres 1859 und bis in die Mitte 1860 wurden in der Umgegend von Pr. Stargardt, Schöneck und Berent eine Menge höchst bedeutender und frecher Diebstähle verübt, die deutlich auf eine ziemlich organisirte Diebsbande schließen ließen. Schon 1859 gelang es, eine Anzahl der als Hehler betheiligten Personen zur Strafe zu ziehen, erst jetzt aber ist es gelungen, einen der Hauptthäter und andere bei diesen Diebstählen betheiligte Personen zu ermitteln. Auf der Anklagebank befanden sich 6 männliche Personen (darunter der schon 5 Mal wegen Diebstahls, Desertion rc. bestrafte Hauptverbrecher Färber, ein großer starker Mann von ansehnlichem Aeußeren) und 7 weibliche Personen. Von diesen 13 sind 9 wegen Hehlerei rc., und die anderen 4 der Verübung und Theilnahme an einer Reihe größtentheils gewaltsamer Diebstähle in bedeutendem Belange angeklagt. Zur Verhandlung waren 50 Belastungs- und 17 Entlastungszeugen vorgeladen. Nach dem Antrage des Staatsanwalts erkannte darauf der Gerichtshof gegen Färber auf 15 Jahre, gegen die Catharina Glinska auf 8 Jahre, gegen die M. Cibulska auf 7 Jahre Zuchthaus. Die anderen erhielten zum Theil geringe Gefängnißstrafen. — Am 25. kommt die Anklagesache gegen den Einsassen Johann v. Ossowski und Genossenschaft, wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Aufruhrs zur Verhandlung.

Literarisches.

☞ Königsberg. Unter dem Titel „Literarischer Verein der Altpreußen" ist vor Kurzem eine von dem hiesigen literarischen Kränzchen zusammengestellte und herausgegebene Brochüre erschienen, welche den Mitgliedern dieses Kränzchens bereits eingehändigt wurde und die außerdem in den Buchhandlungen zu beziehen ist. Es bringt die kleine Schrift zuerst einen Bericht über das im September 1858 begründete und seit jener Zeit mit dem besten Erfolge hieselbst bestehende literarische Kränzchen. In jedem Monate (mit Ausschluß der Sommerferien) fand eine Versammlung statt, in welcher außer zahlreichen kleineren poetischen Mittheilungen entweder größere Vorträge von Hagen, Nesselmann, Rosenkranz, Reusch, Stobbe u. A. gehalten wurden, oder von Mitgliedern der Gesellschaft verfaßte Lustspiele zur Aufführung kamen. Glänzend und erhebend war die Schillerfeier des Kränzchens, deren Programm in dem Büchlein ausführlicher mitgetheilt wird. Alsdann erfahren wir, daß die Fortsetzung des Ost- und Westpreußischen Musen-Almanachs in den nächsten Jahren unter der Redaktion des literarischen Kränzchens erscheinen wird; den Schluß des Heftes bildet außer dieser Mittheilung ein Prolog von A. Stobbe und ein Gedicht „Seemanns Abschied" von E. Wichert. Das Büchlein dürfte nicht bloß für die Mitglieder des hiesigen literarischen Kränzchens, für die es zunächst bestimmt ist, sondern auch für weitere Kreise und besonders für die anderen in unserer Provinz bestehenden Gesellschaften, welche ähnliche Zwecke verfolgen, von Interesse sein.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stunde	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaum	Wind und Wetter.
27	4	338,03	+ 3,0	Süd ruhig, bezogen u. trübe.
28	8	337,16	+ 1,6	do. do. do. do.
	12	337,02	+ 3,0	do. do. do. do.

Kirchliche Nachrichten

vom 18. bis zum 25. Februar:

(Schluß.)

St. Nicolai. Getauft: Arb. Stavy Tochter Johanna Marie. Arb. Patke Tochter Malwine Marie. Schuhmachermeister Herrdemertens Sohn Julius Max. Arb. Flemming Tochter Marie. Handelsmann Alter Tochter Johanna Marie Wilhelmine. 3 unehel. Kinder.

Aufgeboten: Keine.

Gestorben: Schlossergef. Dittmar Tochter Martha Auguste, 14 T., Schwäche. Arb.-Wwe. Louise Kurowska geb. Drös, 68 J., Magenkrebs. Jgfr. Dorothea Schwarz, 19 J., Schwindsucht. Arb. Friedr. Kurz, 43 J., Pocken. Arb. Roppel todtgeb. Tochter.

Karmeliter. Getauft: Arb. Skwircz Sohn Joh. Paul. Arb. Schwarz Sohn Friedr. Wilh. Arb. Kunath Sohn Friedr. Valentin. Arb. Wisniewski Tochter Marie Magdalena. Maurergesell Nowitzki Sohn Herrm. Aug. Kutscher Goga Sohn Max Franz. Arb. Schmiedt Sohn Johann Carl Theodor. 1 unehel. Kind.

Aufgeboten: Keine.

Gestorben: Arb. Schankließ Sohn Julius Leopold, 7 M., Krämpfe. Arb. Joh. Jakob Markowski, 44 J., Lungenschwindsucht. Arb. Skwircz Sohn Joh. Paul, 16 T., Krämpfe. Wwe. Elisab. Barsewski, geb. Szkodzinski, 83 J., Alterschwäche.

St. Brigitta. Getauft: Arb. Formulewski Tochter Amalie Franziska Rosalie. Arb. Radau Zwillings-Töchter Johanna Bertha und Auguste Louise.

Aufgeboten: Keine.

Gestorben: Arb. Ehlert Sohn Friedrich Oskar, 2 J. 3 M., Wassersucht. Oekonom Joh. Stanner, 32 J., Abzehrnug.

Producten Berichte.

Danzig. Börsenverkäufe am 28. Februar:
Weizen, 15 Last, 125.26pfd. fl. 560, 125pfd. fl. 552½, 121pfd. fl. 510, 120pfd. fl. 500.
Roggen, 25 Last, fl. 312—330 pr. 125pfd.
Gerste, 6 Last, gr. 107pfd. fl. 318.
Hafer, gelb. 2 Last, 70pfd. fl. 159.
Erbsen, w. feuchte 3 Last, fl. 282.
Wicken, 1 Last, fl. 321.
Kleesaat, weiße 13 Cent. fl. (?).

Danzig. Bahnpreise vom 28. Februar.
Weizen 120—130pfd. 80—100 Sgr.
Roggen 125pfd. 54—56 Sgr.
Erbsen 50—60 Sgr.
Gerste 100—105pfd. 42—47 Sgr.
Hafer 60—80pfd. 24—30 Sgr.

Königsberg, 27. Febr. Weizen 75—98 Sgr.
Roggen 45—55 Sgr.
Gerste, große und kleine 35—48 Sgr.
Hafer 22—30 Sgr.
Erbsen, weiße 55—65 Sgr., graue 60—75 Sgr.

Stettin, 27. Febr. Weizen 85pfd. 77—84 Thlr.
Roggen 77pfd. 44¼—44 Thlr.
Rüböl 11⅙ Thlr.
Spiritus ohne Faß $20\frac{5}{12}$ Thlr.

Bromberg, 27. Febr. Weizen 122—25pfd. 62—66 Thlr.
Roggen 118—124pfd. 39—41 Thlr.
Erbsen 33—40 Thlr.
Spiritus 21¼—½ Thlr. pr. 8000 %

Durchschnittspreise für Getreide und Kartoffeln in den 13 bedeutendsten Marktstädten der Provinzen Ost- und Westpreußen im Monat Jan. nach Silbergroschen und Scheffeln angegeben:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Kartoffeln
	$86\frac{4}{12}$	$49\frac{6}{12}$	$40\frac{10}{12}$	25	$24\frac{2}{12}$
und zwar in					
Königsberg	$91\frac{9}{12}$	$53\frac{2}{12}$	$42\frac{10}{12}$	$26\frac{5}{12}$	$34\frac{8}{12}$
Memel	95	$53\frac{8}{12}$	$42\frac{5}{12}$	$26\frac{5}{12}$	$34\frac{6}{12}$
Tilsit	$81\frac{10}{12}$	$46\frac{4}{12}$	$35\frac{9}{12}$	$26\frac{2}{12}$	21
Insterburg	$86\frac{6}{12}$	54	42	$21\frac{6}{12}$	$24\frac{3}{12}$
Braunsberg	$86\frac{8}{12}$	$50\frac{7}{12}$	$41\frac{7}{12}$	$25\frac{8}{12}$	$25\frac{9}{12}$
Rastenburg	$78\frac{6}{12}$	$44\frac{10}{12}$	$37\frac{5}{12}$	$24\frac{7}{12}$	$18\frac{6}{12}$
Neidenburg	90	40	30	20	14
Danzig	90	52	48	28	28
Elbing	$77\frac{6}{12}$	48	$41\frac{8}{12}$	$22\frac{6}{12}$	$29\frac{3}{12}$
Konitz	—	$44\frac{9}{12}$	$36\frac{4}{12}$	$19\frac{2}{12}$	$23\frac{10}{12}$
Graudenz	$88\frac{3}{12}$	$51\frac{7}{12}$	$42\frac{10}{12}$	$25\frac{8}{12}$	$22\frac{4}{12}$
Kulm	$90\frac{5}{12}$	50	$44\frac{3}{12}$	$24\frac{2}{12}$	$18\frac{2}{12}$
Thorn	$79\frac{9}{12}$	$54\frac{5}{12}$	46	$34\frac{7}{12}$	20

Course zu Danzig am 28. Februar:

	Brief	Geld	gem.
London 3 M. . . . . Thlr.	6.19¼	—	6.19⅛
Amsterdam 2 M.	141⅜	—	141⅜
Warschau 8 Tg.	88	—	—
Staatsschuld-Scheine 3½ % . . .	87⅝	—	—
Westpr. Pfandbriefe 3½ % . . .	83¾	—	—
do. 4 % . . .	93¼	—	93
Staats-Anleihe 4½ %	101	—	101
do. 5 %	106	—	—
Rentenbriefe 4 %	96	—	—

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 27. Februar.
J. Weddel, Gnome, v. Leith, mit Eisen.
Gesegelt am 27. Februar:
C. F. Saß, Hellas, n. Aberdeen, mit Getreide.
Angekommen am 28. Februar:
H. Wilson, Cossack, v. Hull, mit Eisen. P. Baronden, Grand Duc Alexes, v. Petersburg, mit Gütern.
Gesegelt:
J. Amorey, Sir John Easthopp, n. London, mit Getreide.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:
Der Königl. Baiersche Kammerherr, Oberzollrath u. Bevollmächtigte bei der Provinzial-Steuer-Direction Hr. Freiherr v. Reizenstein a. Königsberg. Hr. Ober-Bürgermeister Philips n. Fam. a. Elbing. Die Hrn. Rittergutsbesitzer v. Kries a. Waczmirs, v. Blankensee a. Rüben und Geysmer a. Elbing. Die Hrn. Kaufleute Schenck a. Leipzig, Wallot a. Oppenheim, Mallison a. Königsberg, Wülfing a. Elberfeld, Hirsch a. Berlin und Breul a. Hannover. Hr. Gastwirth Sembrowski a. Elbing. Frau Schiffs-Capitän Barandon n. Familie a. Stettin.

Hotel de Berlin:
Die Hrn. Kaufleute Rau a. Düren, Bauerheim a. Berlin, Rieberstein a. Fürth und Jespersen a. Königsberg. Hr. Gutsbesitzer Mathes a. Pomm. Stargard.

Walter's Hotel:
Der Lieutenant im 4. Preuß. Inf.-Rgt. Prinz von Buchau a. Gnesen. Die Hrn. Kaufleute Engel a. Erfurt, Menthal a. Leipzig und Hautzinger a. Minden.

Schmelzer's Hotel:
Hr. Prediger Mundt a. Käsemark bei Danzig. Frau General-Landschaftsräthin v. Weickhmann n. Frl. Tochter a. Kokoschken. Hr. Sprachlehrer Marechal n. Gattin a. Königsberg. Die Hrn. Kaufleute Viertel a. Rheims, Peter a. Magdeburg und Vogel a. Hamburg.

Hotel de Thorn:
Hr. Lieutenant u. Rittergutsbesitzer v. Wurmstich a. Vieraden. Hr. Gutsbesitzer Willich a. Seelen. Hr. Oberförster Clausius a. Sobbowitz. Hr. Oberschulze Wiens a. Bärwalde. Hr. Hofbesitzer Wiebe a. Freienhuben. Hr. Fabrikant Löberenz a. Wittstock. Die Hrn. Kaufleute Klinghammer a. Remscheid und Teichfischer a. Aachen.

Deutsches Haus:
Hr. Deichhauptmann Ziehm a. Liebenau. Hr. Gutsbesitzer König a. Ernsthal. Die Hrn. Kaufleute Bergheim a. Stettin und Unterer a. Bromberg.

Berliner Börse vom 27. Februar 1861.

	Zf.	Br.	Gld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	101½	100¾
Staats-Anleihe v. 1859	5	106⅛	105⅝
Staats-Anleihen v. 1850,52,54,55,57,59	4½	101½	101
do. v. 1856	4½	101½	101
do. v. 1853	4	—	97
Staats-Schuldscheine	3½	87⅞	87⅜
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	117½	—
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	—	83¾
do. do.	4	—	93
Pommersche do.	3½	89½	89

	Zf.	Br.	Gld.
Pommersche Pfandbriefe	4	97⅞	—
Posensche do.	4	—	101
do. do.	3½	—	93¾
do. neue do.	4	90	89½
Westpreußische do.	3½	84¼	83¾
do. do.	4	93¼	—
Danziger Privatbank	4	89½	—
Königsberger do.	4	—	82½
Magdeburger do.	4	—	78
Posener do.	4	—	81½

	Zf.	Br.	Gld.
Pommersche Rentenbriefe	4	97¼	—
Posensche do.	4	92½	92
Preußische do.	4	95¾	95¼
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	129	—
Oesterreich. Metalliques	5	44½	—
do. National-Anleihe	5	—	51¾
do. Prämien-Anleihe	4	57½	—
Polnische Schatz-Obligationen	4	81¾	80¾
do. Cert. L.-A.	5	—	92¾
do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	86⅛	85⅛

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.